

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile ober deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 478

Ahrensburg, Freitag, den 3. März 1882

5. Jahrgang

Die Judenfrage im Landtage.

Nachdem in der Sitzung vom 25. Februar das Abgeordnetenhaus das Eisenbahngarantiegesez in dritter Berathung ohne Debatte angenommen und gleichfalls in dritter Lesung mehrere kleinere Gesetzentwürfe, darunter den betr. die Verjährungsfristen für öffentliche Abgaben in Schleswig-Holstein genehmigt, bringt beim Etat des Ministeriums des Innern der Abg. Stöcker die Judenfrage in Anregung. Dem Abg. Richter wirft er vor, mit Ausnahme der Juden so ziemlich gegen Alles zu hegen, was zu den Fundamenten des deutsch-christlichen Volkslebens gehöre. Richter, der mit Junkern und Pfaffen um sich werfe, habe keinen Grund, den Männern entgegenzutreten, welche sich in Berlin der gefährlichen Uebermacht des modernen Judenthums entgegenstellten. Das Judenthum sei in einer Weise in unsere höheren Verhältnisse hineingebrought, daß es schwer werde, unser Schul- und Leben auf der Höhe christlicher Kultur zu halten. In den Jahren 1877, 78 und 79 hätten sich auf den Berliner Gymnasien befunden: bezw. 4764, 5160 und 5344 evangelische, 207, 220 und 276 katholische und 1488, 1577 und 1666 jüdische Schüler; der Prozentsatz der letzteren nehme in den höheren Klassen zu. Ebenso erschreckend sei das Hineindrängen des Judenthums in die Justiz; es wolle nicht ruhig seines Lebens genießen, sondern herrschen. Die Unruhen in der Provinz seien wesentlich eine Folge der schamlosen wucherischen Ausbeutung, die seien epidemisch geworden durch die Ueber-treibungen der Fortschrittspresse. Wohin Redner gekommen und über die Sache öffentlich ge-redet habe, sei Friede geblieben. Redner theilt Fälle mit, in denen bäuerliche Einwohner der

von Unruhen ergriffenen Ortschaften von Juden maßlos bewuchert seien. Ein Bauer sei kurz vor Weihnachten bei strengem Frostwetter von seinem jüdischen Gläubiger von Haus und Hof gejagt worden. Die Gleichstellung der Juden wolle auch seine Partei bestehen lassen, aber aus der christlichen Volksschule müßte das Judenthum heraus. Die Fortschrittspartei möge auf ihre Presse einwirken, damit der Kampf friedlich verlaufe. Abg. Birchow entgegnet, daß die Fortschrittspartei keine Presse habe, auf welche sie einwirken könne. Der Character der Judenhege sei nicht zum geringsten Theil dem Umstande zuzuschreiben, daß die Regierung der Sache zu lange kaltblütig zugehört habe, als ginge sie dieselbe nichts an. Die beschworene Verfassung, deren Grund- lage das Prinzip des gleichen Rechts für alle sei, sei maßgebend, der Abg. Stöcker wolle mit seinen Forderungen die Juden unter das gemeine Recht herunterdrücken. Minister v. Puttkamer kann nicht erkennen, in welchem Zusammenhang die gepflogene Debatte mit dem zur Berathung stehenden Theil des Etats steht. In der unser Volksleben tief aufregenden Judenfrage stehe das Staatsministerium auf dem schon früher bekannten Standpunkte der Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse in staatsbürgerlicher Beziehung und beabsichtige nicht, davon abzugehen. Den Vorwurf, die Regierung habe den Zumulden in der Provinz kaltblütig zugehört, müsse er nachdrücklich zurückweisen; den Lokalpolizeiverwaltungen ständen in der Regel nur geringe Kräfte zur Verfügung und die Requirirung von Militär sei eine zweischneidige Waffe, von der nur im alleräußersten und letzten Nothfalle Gebrauch gemacht werden müsse. Abg. Strofer erklärt, vor der Religion der Juden die größte Ach-

tung zu haben, verlangt aber auch, daß die Juden die Heiligthümer des Christenthums respectiren. Nur die enormen Benachtheiligung, welche Handwerker, Landleute zc. durch das wucherische Treiben der Juden erlitten, zwingt dazu, demselben entgegenzutreten. Abg. Richter meint, Stöcker habe die Judenfrage nur ange-regt, um sich für die Niederlagen im Reichs-tage zu revanchiren, wo er mit seinen Anschul-tungen der Wahlen von Löwe und Birchow und den behaupteten Fälschungen und Ungül-tigkeiten der Berliner Wahlen kein Glück gehabt habe. Er, Redner, stehe auf dem Boden des Regierungsprogramms des Prinzregenten von 1858, welches die Ansicht ausdrückt, daß die in der evangelischen Kirche eingekehrte Orthodorie mit ihren Grundanschauungen un-verträglich sei und zur Heuchelei führe. Der Zusammenhang der Stöcker'schen Reden, von denen Redner einige Auszüge verliest, mit den Ausschreitungen gegen die Juden sei unbestreit-bar. Dem Synagogenbrande von Neustettin sei eine Brandrede von Henrici vorausgegangen; für diese Rede habe Henrici vom Reichskanzler ein Danktelegramm erhalten. Auf der Straße und in Lokalen verbreite man Zettel mit den Bezeichnungen „Judenthums“, „Juden raus“ u. s. w. Er, Redner, erhalte täglich Drohungen und Schmähbrieve; dies seien die Wirkun-gen der Stöcker'schen Agitation. Fürst Bismarck mißbillige ganz entschieden den Kampf gegen die Juden und habe erklärt, daß er einer Ansicht sei mit der großen Versammlung Berliner Wahlmänner, welche einstimmig die antisemitische Bewegung als eine Gefahr für den bürgerlichen Frieden und eine Schmach des deutschen Namens verurtheilt habe. Mi-nister v. Puttkamer verwahrt die Behörden in Westpreußen und Pommern gegen den Vor-

wurf der unzuverlässigen Haltung bei den Zu-mulden. Aus einem amtlichen Bericht gehe hervor, daß die Beschuldigung, die Antisemiten hätten nach der Henrici'schen Rede die Neu-stettiner Synagoge in Brand gesteckt, unwahr sei. Abg. Cremer erklärt, daß der geeignete Boden für die Agitation schon vorher dage-wesen sei; die Bewegung, welche in Bekämpf-ung der Fortschrittspartei gipfle, werde auch jetzt noch fortgesetzt werden. Gegen Ueber-eifrige, welche jede Partei in sich schließe, habe seine Partei am schärfsten opponirt, zu einem, welcher den traurigen Muth gehabt, ihm an-zuzeigen, er habe sich mit mehreren verbunden, um den Abg. Richter zu verbaufen, habe er gesagt, er würde der erste sein, der dies dem Staatsanwalt anzeige. Abg. Clairon d'Hausson-ville erklärt als Beamter, daß sie bei den Zu-mulden voll ihre Schuldigkeit gethan hätten. Die Darstellung des Neustettiner Falles durch den Abg. Richter übertriffe in ihrer Art alles, was da war. Jedes Kind in Neustettin wisse, daß ein Christ die Synagoge nicht angesteckt habe, sondern wahrscheinlich ein Tempeldiener; die Untersuchung schwebt noch. — Damit schließt die Debatte.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 2. März. Die gestrige Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins war nicht sehr zahlreich besucht; dieselbe wurde in Abwesenheit des Vorsitzenden von dem Stellvertreter desselben, Herrn Witte-Meilsdorf, eröffnet. In Erledigung des geschäftlichen Theils wurde vom Vorsitzenden zunächst angefragt, ob die Versammlung das in Aussicht genom-mene Sommervergnügen festzustellen wünsche. Da sich Niemand zum Wort meldete, wurde

ich gesehlt hatte. Am Nachmittag des gleichen Tages nämlich erlauchte ich ein Gespräch Drenkers mit Wernheim, woraus ich die Ge-wißheit erhielt, daß Drenker die Accepte, welche ich von Händel gesehen und gebucht hatte, gefälscht und im vollständigen Einver-nehmen mit Wernheim gehandelt hatte. Ich wurde das blinde Werkzeug dieser Clenden und hatte die Ehre meines Vaters erkauf mit der eigenen Schande und dem Untergang Händels, Deines Vaters!

Deine Eltern wurden von ihrem Besitzthum vertrieben und siedelten nach Breslau über. Dein Vater, entrüstet über die ihm an-ge-thane Schmach, suchte sich an Wernheim zu rächen und machte einen Mordversuch auf den-selben, der ihn schließlich in die Strafanstalt brachte, woselbst er bald darauf seinem Leben ein Ende machte, während Deine Mutter, wahr-scheinlich in Folge des Kammers im Wochen-bette starb und Dich — eine Waise — zu-rückließ!

Die Folge meines Leichtsinnes war also, daß ich durch meine Mithülfe eine geachtete und in den besten Verhältnissen lebende Familie in das tiefste Clend gebracht hatte.

Du weißt nicht, mein Sohn, wie es ist, mit schuldbeladenem Herzen ehrlichen Menschen ins Gesicht blicken zu müssen. Meine Eltern

Am Grabe der Mutter.

Erzählung 11

von
Paul Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf diesen Zeugen, der, wie ich jetzt erfah-ren habe, in der öffentlichen Meinung schlecht prädicirt ist, kann ich mich mithin wenig ver-lassen, wenn ich nicht noch einen zweiten glaub-haften Zeugen für meine Rechte beibringe. Sie sehen also, junger Mann, wie sehr ich besorgt sein muß, auf die Erhaltung meiner Gelder, und wären es auch nur 500 Thaler, zu sehen."

Wernheim machte hier eine Pause, wahr-scheinlich um beobachten zu wollen, welchen Eindruck seine Worte auf mich gemacht hatten, da er mit soviel Wahrheitsliebe geschildert, daß ich nicht im Stande war, länger daran zu zweifeln. Zudem hatte ich ja die schrift-lichen Verpflichtungen Händels selbst gesehen und die Bücher darnach geführt, wenn ich auch nie zugegen war, wenn dem Mann das Geld übergeben würde, da die Geldentleiher immer gern allein mit Herrn Wernheim unter-handelten.

Die letzten eindringlich ermahnenen Worte

Wernheims hatten mich wieder mit neuer Le-benshoffnung erfüllt und ich ergrieff in dem aufwallenden Gefühle der auf mich eindrin-genden Erkenntniß meiner Schuld die Hände meines Prinzipals und bat ihn flehentlich um Verzeihung.

Wernheim sagte:

„Nun, junger Mann, ich will Sie nicht unglücklich machen, denn Sie haben mir ja bis jetzt noch keinen Verlust zugefügt und aufrichtig gesagt, ich hätte auch Ihrem Vater geholfen, wenn ich nur wüßte, wie ich mir selbst in der eben erwähnten fatalen Angelegenheit helfen könnte!“ und wie mit sich selbst redend, sagte er: „Nur einen Zeugen, um mein Recht gegen diesen Schurken behaupten zu können!“ — Plötzlich legte er seine Hand vertrauensvoll auf meine Schultern und sagte: „Hören Sie, junger Mann, wenn Sie Ihr Unrecht wieder gut machen wollen, so bezeugen Sie vor dem Gericht, daß ich dem Mann in Ihrem Beisein das Geld eingehändigt habe. Diese kleine Lüge wird Ihr Gewissen nicht belasten, denn Sie selbst haben die Accepte gesehen und die Bücher geführt und ich hoffe, daß Sie von der Neellität meines Geschäftes überzeugt sein werden. Sie bewahren damit nicht nur ihren Prin-zipal vor Schanden, sondern auch Ihre Eltern vor dem drohenden Untergang! — —“

Selma hatte bis hierher in größter Span-nung das Schreiben halblaut gelesen, so daß Lina, die eine bewundernswürdige Ausdauer in ihrem Versteck bewies, jedes Wort verste-hen konnte.

Jetzt wußte die Kaufherin, was ihr Vater in seinem Briefe mit Wernheims Garten, der auch nicht ohne Unkraut sei, gemeint hatte. Was sie bis jetzt für bloße Drohung gehalten, war die volle, nackte Wahrheit, und sie trium-phirte innerlich über die Begründung jenes Geheimnisses. Auf jeden Fall aber wollte sich Lina im Besitz jenes Dokumentes setzen, das für ihr Vorhaben von unberechenbarem Werthe war; nur wußte sie noch nicht, wie sie dies bewerkstelligen konnte. In ihren Betrachtungen wurde Lina gestört durch Selma, die wieder zu lesen begann:

„Was nun folgt, mein Sohn, ist in kurzen Worten geschildert. Zwei Tage später stand ich vor dem Gericht und erhob die Hand zum Schwure für die Rechte meines Prinzipals. Drenker, so hieß der Mann, der bei den Selb-geschäften stets Zeuge gewesen und der für die Rechte Wernheims hätte mit eintreten sollen, war nicht anwesend und ich — hatte einen Meineid geleistet!

Noch an demselben Tage sollte ich zu der furchtbaren Erkenntniß kommen, wie schwer

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

abgestimmt und das Arrangement einer Ausfahrt einstimmig abgelehnt. Nach Verlesung des Protocolls der vorigen Versammlung bemerkte der anwesende Wiesen-Consulent Herr von Neergard bezüglich der im Protocoll erwähnten Frage, betr. Legung von Drainröhren in Flugland, daß sich hierbei Unterlage resp. Umhüllung der Röhren von Moos oder losem weißen Torf als sehr practisch bewährt habe. Herr v. Neergard hielt sodann den angezeigten Vortrag über Wiesenbau. Derselbe bemerkte zunächst, daß Schleswig-Holstein nicht mehr wie früher die erste Stelle in der Landwirtschaft einnahm. Hinsichtlich der bäuerlichen Besitzungen sei dies wohl noch der Fall, größere Wirtschaften unserer Provinz seien entschieden gegen solche anderer Landestheile zurückgeblieben. Entschieden falsch sei es nun, zur Erzielung besserer Wirtschaftserträge sich der Zuckerrüben-Production zuzuwenden; dieselbe sei für unsere Verhältnisse durchaus nicht zu empfehlen, da namentlich in unserer Provinz die Arbeitslöhne für den Klübenbau viel zu theuer seien und das Heranziehen der viele schlechte Elemente in sich schließenden fremden Arbeiter besser unterbleibe. Nedner empfiehlt als bestes Mittel zur Hebung der Landwirtschaft die Verbesserung des Futterbaues und zu diesem Zwecke die Hervollkommnung der Wiesenkultur. Unsere Provinz sei in dieser Richtung außerordentlich günstig gestellt, da sie neben 2 Millionen Tonnen Ackerland über 400,000 Tonnen Wiesen verfüge. Den Ertrag der letzteren zu vermehren, die Futterstoffe, die sie liefern, zu verbessern, um (neben andern Nutzen) auch dem Acker wieder bessere Düngstoffe zuführen zu können, sei die nächste Aufgabe und das rationellste System zur Hebung der Landwirtschaft. Die Grundlage eines practischen Wiesenbausystems sei das Peterjense. Mit einigen zweckmäßigen Verbesserungen seien hierdurch äußerst günstige Resultate erzielt; Wiesen, die früher 2-3 Fuder Heu ergaben, hätten nach dieser Verbesserung einen Ertrag von 6-7 Fuder vorzüglichsten Heues gehabt. Die Vorzüge dieser Wiesenbau-Methode bestehen darin, daß man durch die Stauvorrichtungen den Wasserstand reguliren könne. Durch das Schließen der kleinen Schleusen und Schotte könne nöthigenfalls dem Boden das Wasser belassen, durch Öffnen derselben aber entzogen werden. Besonders zu beachten sei, daß bei der Entwässerungsanlage, sei es durch Röhren oder mit offenen Gräben, nicht versäumt werde, an der Scheide von Acker- und Wiesenland einen Kopf- oder Quergraben zum Auffangen des hier besonders andrängenden Grundwassers anzulegen, durch welchen dasselbe in die Abzugsanäle gelangen könne. Die Kosten einer solchen Anlage veranschlagt Nedner im Mittel auf 250-300 Mk. pr. Tonne, die Verzinsung des darin veranlagten Capitals durch den

waren so rechtschaffene Leute und hatten mich, ihren Sohn in denselben Wegen wandeln gelehrt, in denen sie bisher gegangen und dennoch konnte ich so tief fallen.

Das entsetzliche Schuldbewußtsein im Herzen hatte mich bereits zu dem Entschluß getrieben, mich selbst dem Gericht zu überantworten; da dachte ich an die Thränen der Mutter, an den Fluch des Vaters, der mich getroffen, wenn meine Handlung zu seiner Kenntniß gelangt wäre und ich trag die schwere Schuld schweigend weiter.

Bald darauf zog ich mit Wernheim auf das Gut, um welches Deine Eltern so schmählich betrogen worden, und auf dem ich nun seit 25 Jahren freudlos mein Leben zubringe. Mein einziger Lichtpunkt in dieser langen Zeit blieb nur Du allein. Ich hatte Wernheim zu bewegen gesucht, Dich zu sich nehmen; er that es ungern und mit Widerstreben, und als ihm später eine Tochter geboren wurde, bleibst Du bei mir und würdest mein Sohn.

Der einzige Zweck meines Lebens blieb nur noch der, an Dir gut zu machen, was ich an Deinen Eltern gesahlt. Frau Wernheim, die nichts von der vollführten Schandthat wußte, hatte Dich sehr lieb gewonnen und war bemüht, Dir die Mutter zu ersetzen, während ich alles

Mehrertrag sei eine reichliche. Zweckmäßig sei es, die Capitalien hierzu der Landesculturrentbank zu entnehmen; dieselben seien mit 4% zu verzinsen und mit 2% also in 28 Jahren, zu amortisiren. — Nedner bekennt sich schließlich noch als Gegner der landwirthschaftlichen Lehranstalten, wie sie heute bestehen; dieselben seien unzuweckmäßig, da sie den jungen Leuten eine Menge unverdaulichen Ballast aufbürden und practisch wenig nützen, auch das Institut des Wanderlehrers erfülle nicht seinen Zweck. Practisch sei die Ausbildung einer Anzahl junger Leute, welche im Winter in kleinen Bezirken Winterschulen leiten und im Sommer auf den einzelnen Wirtschaften practische Anleitung geben könnten. — Die zur Debatte gestellte Frage, ob es zweckmäßig sei, die Saat von Schafen begeben zu lassen, wurde verneint. Herr v. Neergard empfahl bei zu gedrängt stehender Saat den Gebrauch der Wiesenegge. — Die Frage, wann Sand- und wann Lehmmergel anzuwenden sei, wurde nicht gänzlich erschöpft; von einer Seite wurde für Sandboden Lehmmergel und umgekehrt empfohlen. Im allgemeinen schien man der Ansicht zu sein, daß der natürliche Mergel den Fabrikaten vorzuziehen sei.

S Bargeheide, 28. Februar. „Krieg im Frieden“ war lange Zeit in unseren communalen Angelegenheit das Stichwort der Situation. Es war ein Feuer, welches mehr unter der Asche brannte, die brennenden Fragen wurden in der öffentlichen Discussion kaum gestreift. Trotzdem war der Kampf unserer dörflichen Legislative mit dem Oberhaupt ein ebenso hartnäckig als nachdrücklich geführter. Vom Landrath bis zu Sr. Excellenz dem Minister des Innern wurden alle Instanzen durchlaufen und da diese Behörden sich seit Jahr und Tag in Schweigen hüllten, so war man um so gespannter um den endlichen Ausgang der Sache. In dem Streite handelt es sich um nichts weniger als um das „Sein oder Nichtsein“ des Ortsoberrathes, dem die ganze Legislative in reichstagsmännlicher Einigkeit als geschlossene Phalanx gegenüberstand. Jetzt ist endlich die Entscheidung gefallen, die Beschwerden unserer Communal Vertretung gegen ihren Vorstehenden sind höheren Orts als berechtigt nicht anerkannt worden und damit wäre die Sache vorläufig zu Ende. Da der Einsender dieses unserer gesetzgeberischen Körperschaft nicht angehört, und man hier wunderbarer Weise öffentliche Angelegenheiten nicht gern öffentlich, am wenigsten in der Presse discutirt, so steht ihm kaum ein Urtheil darüber zu, auf welcher Seite das Recht liegt, zu bedauern ist ja, daß unter solchen Umständen an ein gedeihliches Zusammenwirken unserer Gemeinde-Verwaltung nicht zu denken ist.

-e **Wohldorf**, 1. März. Am Dienstag den 7. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, findet

Mögliche aufbot, um Deine Zukunft sicher zu stellen. Was ich Dir hinterlassen, ist ehrlich erworben, Du darfst es ruhig annehmen. Es ist kein Sündengeld. Das nicht unbedeutende Erbschaft, welches ich Durch meinen Dufel erhielt, habe ich fast verdoppelt und ich sterbe in dem Bewußtsein, Dich vor Sorgen geschützt zu wissen.

Du kennst nun das, um was Du mich so oft gefragt, und ich habe Dir ungeschminkt Alles mitgetheilt, was ich wußte, wenn auch erst — nach meinem Tode.

Ich glaube nun wohl, daß Du die Frage aufwerfen magst, warum ich Dich nicht lieber völlig mit diesen Mittheilungen versahnte, die Dich nur erzürnen und gegen Deinen Pfleger vater empören müssen.

Der nächste Beweggrund für diese Enthüllungen war der, endlich einmal meinem gepreßten Herzen Luft machen zu können und sei es auch nur mit der Feder! Je älter ich wurde, desto schwerer wurde mir die Last jenes qualvollen Geheimnisses, das mich fast zu erdrücken drohte; je mehr Liebe Du mir erwiesest, desto mehr fühlte ich, wie wenig ich dieselbe verdient habe; so oft Du mich kindlich froh anblicktest, ebenso oft erschien mir das drohende, bleiche und verfürte Gesicht Deines

im Hause des Herrn Gemeindevorstehers Timmermann auf der Schleuse eine Verkeigerung von Holz aus den fisciischen Revieren statt, die große Mehrzahl der Holzeffecten liegt im Gehege „Großer Zuschlag.“

— Die Frage, wer i. Z. der Einsender des unter dem vorstehenden Zeichen in diesem Blatte veröffentlichten Artikel über unsere Gemeinde-Angelegenheiten gewesen sei, beschäftigt auch jetzt noch mitunter die theilhaftigen Kreise. So gern ich eingesteh, daß ich in einzelnen Sätzen des fragl. Artikels von irrigen Voraussetzungen ausgegangen, indem in den bezüglichen Ausführungen das ältere, nicht mehr gültige Gemeindestatut, zu Grunde legte, so wenig habe ich Veranlassung meine Anonymität aufzugeben. Der Einsender einer Gegenäußerung in einer der nächsten Nummern ist jedenfalls ein Dhlstedter, der durch meine Ausführungen sich getroffen fühlte, so wenig bei mir auch die Absicht vorlag, Zwiespalt unter den verbundenen Ortschaften zu säen. Man hat ja jetzt in Dhlstedt fast noch ein Jahr Zeit, die bei der letzten Wahl erlittene Niederlage weit zu machen, denn wenn man trotz numerischer Ueberlegenheit wegen Stimmenzerplitterung unterliegt, so zeugt dies eben nicht für eine gute Organisation.

Trittau, 28. Februar. Die Lütjenseer Liedertafel hatte am Sonntag, den 26. d. M. einen Ball, verbunden mit Concert arrangirt, zu welchem auch die Hoisdorfer und Trittauer Liedertafeln eingeladen waren, doch war nur die Hoisdorfer vertreten, da die Trittauer am nächsten Sonntag selbst ein Vereinsvergügen haben. Das Fest verlief ganz gut. Die Vorträge der Lütjenseer und Hoisdorfer Sänger fanden den lebhaften Beifall des anwesenden Publikums, ebenso die vorgetragenen Musikstücke, unter welchen wir besonders die Solovorträge des 9jährigen Sohnes des Musikers Möllers aus Grönwold hervorheben wollen. Nach dem Concert hielt der Präses des Lütjenseer Gesangsvereins, Herr Lehrer Plett, eine Ansprache an das Publikum, worin derselbe zunächst den Anwesenden für ihre Theilnahme dankte und dann an den Namen des Lütjenseer Vereins, Concordia, anschließend den Wunsch aussprach, daß die Einigkeit der Mitglieder unter sich, wie das gute Einvernehmen der Vereine in Lütjensee, Trittau und Hoisdorf auch ferner bestehen bleibe. Sodann erwähnte der Nedner, daß der erst 9jährige Sohn des Musikers Möllers in Grönwold eine Probe vor dem königl. Professor der Musik, Herrn v. Bernuth gut bestanden habe, letzterer habe dem Kleinen das Zeugniß gegeben, daß derselbe die Gaben für eine Fachausbildung besitze. Herr Plett knüpfte hieran den Wunsch, daß die drei Gesangsvereine sich der Sache annehmen und in den nächsten Generalversamm-

lun gen Beiträge zur Ausbildung des Kleinen Möller bewilligen möchten. **N. Nordwestliches Stormarn**, den 28. Februar. In Henstedt fand gestern in Sachen der projectirten Eisenbahn Neumünster-Hamburg eine Versammlung statt; dieselbe war von ca. 120 Personen aus allen Gegenden von Neumünster bis Hamburg besucht. Es wurde zunächst ein Comitee gewählt und dann trat man in die Discussion des Projects ein. Dieselbe gestaltete sich recht lebhaft, da einige der Anwesenden durchaus die projectirte Spurbahn Altona-Kaltenkirchen bauen wollten, event. aber den Bau einer Sekundärbahn befürworteten, da dieselbe mehr Anhaltspunkte habe wie eine Vollbahn und daher den Interessen der Landleute mehr entspreche. Nachdem man sich lange genug gestritten hatte, wurde zur Abstimmung geschritten; dieselbe ergab, daß ca. 1/10 der Anwesenden für eine Vollbahn und 1/10 für eine Sekundärbahn stimmte. Das gewählte Comitee, bestehend aus den Herren: Todt-Gr. Ape, Sorg-Vimöhlen, Freundenthal-Bramstedt, Borchert-Henstedt, Kahl-Garstedt, Korff-Langenhorn, Gulitt-Dhlsdorf, Felitz-Harlesheide und Schmidt-Langenhorn, wurde beauftragt, bei der königl. Regierung wie auch bei dem Hamburger Senat weitere Schritte zu thun und i. Z. eine Versammlung nach Henstedt einzuberufen.

— Die Jagdordnung der Feldmark Tangstedterheide haben vom 1. Mai d. J. an auf 5 Jahre die Herren Heinrich und Albertus v. Ohlendorff in Hamburg erworben.

Altona, 28. Februar. [Landgericht.] Im Oktober v. J. gerietten in Kröppelsbagen mehrere Dienstknechte mit einem Maurer und einem Arbeiter, welche letzteren Brüder sind, in einem Wortwechsel, wobei ein 24 Jahr alter Dienstknecht dem Maurer mit einem Taschenmesser in den Leib stieß, so daß dieser 13 Wochen bettlägerig war und noch längere Zeit arbeitsunfähig bleiben wird. Der Thäter wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Neinfeld gerietten am 15. Januar Stubendorfer und Neinfelders Knechte in Streit, welcher jedoch beigelegt wurde. Als die Stubendorfer nach Hause gingen und einer derselben eine Neufassung mit Bezug auf einen unter den Neinfeldern anwesenden Hausknecht that, trat dieser hervor, um sich der Herausforderung zu stellen, worauf ihm von einem der Gegner Scheidewasser ins Gesicht gegossen wurde, wodurch er das Sehvermögen auf dem linken Auge verlor. Der deshalb angeklagte Thäter hatte das Scheidewasser von einem seiner Genossen als Bertheidigungsmittel erhalten, weshalb auch dieser mitangeklagt ist. Der Thäter erhält wegen schwerer Körperverletzung 1 Jahr und 6 Monat Gefängniß, der mitangeklagte Anstifter 2 Jahr und 6 Monat Gefängniß. —

versagen könne? Deshalb drückte ich Dir die Waffe in die Hand, damit Du Dich ihrer bedienst, im Fall meine Befürchtungen eintreffen sollten.

Ich bin überzeugt, Wernheim wird sich Deiner bloßen Warnung beugen, umsomehr, als Deine Lebensstellung und äußeren Verhältnisse seinem Stande mehr als angemessen sind, und, was Du vor ihm voraus hast, Dein bisheriges Leben ein tadelloses ist. Aber ich bitte Dich flehentlich, diese Waffe nicht als Rache gegen Wernheim zu benutzen, denn obgleich er es verdient hätte, so mußt Du ihm dennoch schonen aus Rücksicht für andere Unschuldige, die Du ebenfalls verwunden könntest. Wernheim sowohl wie der noch lebende Drenker werden dem Gericht Gottes nicht entgehen, so wenig wie ich. Um Verzeihung für das Dir und Deinen Eltern angethane Unrecht bittet Dich Dein Pfleger vater

S. Brandt.

Die Leserin war schon lange mit dem Inhalt des Schreibens zu Ende und noch immer sah sie regungslos auf denselben Platz; das verhängnißvolle Document lag vor ihr auf dem Tisch, die Schriftzüge starrten ihr wie ein Gespenst der Hölle entgegen.

Zu der
 burg, ein
 und ein
 öffentlich
 raths v.
 antrag
 des Ver
 die im
 Ausstellu
 5 Grupp
 Gruppe
 hauer,
 Köpfer
 Herarbo
 lichen M
 gegenständ
 Arbeiten
 binder u
 schulen z
 Preise w
 verschiede
 riren in
 henden G
 gelegte
 zweite d
 nach Bed
 die Aus
 Preise g
 jedem D
 Bauhand
 dritte Br
 nur von
 im Leg
 giebt es
 von Dip
 Sch
 Zeit ist
 schule hi
 Predstede
 Schau a
 Recht all
 selben r
 Das Ga
 der Pho
 Schübert
 aus Kell
 ren, die
 dem alt
 entworfe
 dem Wer
 fück soll
 orte über
 * *
 Mittag
 der daß
 Motiv f
 kaunt. E
 guten W
 burg f
 jungen
 sich eine
 Erst
 Wirklich
 so span
 Romanh
 einfache
 sahen,
 Herz ste
 Aben
 Ein
 Es
 rauschte
 Kur di
 grün ge
 Winterg
 Der
 dem ich
 täglich
 Ein
 schenit
 das gar
 emporg
 lügen,
 hübschen
 seiner

3

denkbare Motiv dieses Verbrechen ist, wie man glaubt, daß der Vater des Getödteten seinen Pachtzins entrichtet hatte.

In Dublin wurde am Sonnabend Abend auf offener Straße ein Mord verübt, der politische Motive zu haben scheint. Das Opfer ist ein Mann Namens Bernard Bailey, welcher der Polizei jüngst Mittheilungen machte, die zur Entdeckung eines feinschen Waffen-Depots in Dublin führten. Seitdem lebte er unter polizeilichem Schutze.

Ein renitenter Elefant. Aus London, 25. Januar, wird geschrieben: Als der Elefant „Jumbo“, der für 2000 £. an Barnum verkauft worden ist, behufs Einschiffung nach Amerika aus dem Zoologischen Garten weggeführt werden sollte, weigerte er sich aufs Entschiedenste, den zu seiner Aufnahme bestimmten großen, starken, hölzernen Käfig zu betreten, legte sich flach auf den Boden, trampelte und schrie in wahrhaft herzergreifender Weise. Die übrigen Elephanten, welche das Geschrei ihres Gefährten hörten, waren ebenfalls sehr unruhig und so mußte denn „Jumbo“ endlich wieder in sein Haus zurückgeführt werden. Ein später wiederholter Versuch, den Koloss zum Verlassen seines Hauses zu bewegen, fiel nicht weniger unglücklich aus als der erste, und da der Elefant der Liebling des Publikums ist, zumal der Kinder, die gern auf seinem Rücken reiten, so ist der Vorschlag gemacht worden, ihn von Herrn Barnum zurückzukaufen und ihn so dem hiesigen Zoologischen Garten zu erhalten. „Jumbo“ ist 21 Jahre alt und 11 Fuß hoch, demnach wohl der größte jetzt in Europa lebende Elefant.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Januar. Geburten.

Am 31. Tochter dem Viertelshufner J. G. J. Burmeister in Bargteheide.

Monat Februar. Geburten.

Am 1. Sohn dem Zimmermeister J. G. Martiny in Bargteheide. 9. Tochter dem Musikus J. G. Suhr in Bargteheide. 10. Tochter dem Bäckermeister M. Lüdemann in Bargteheide. 10. Sohn dem Pantoffelmacher M. G. Ricker in Bargteheide. 16. Tochter dem Arbeiter J. F. Löhndorf in Bargteheide. 18. Tochter dem Halbshufner C. G. Arps in Elmendorst, Gemeinde Mönkenbrook. 18. Sohn dem Gastwirth und Gemeindevorsteher J. Carlstens in Bargteheide. 21. Sohn dem Gärtner J. A. L. Eberwein in Tremsbüttel. 23. Sohn dem Bahnhof Restaurateur J. F. Uhrbrod in Bargteheide. 26. Tochter dem Hofvogt D. Salge in Tremsbüttel.

Aufgebote.

Am 1. Landmann Hans Joachim Johns in Hamnor mit Maria Elisabeth Gerken in Gerkenfelde, Gemeinde Tremsbüttel. 6. Nr.

Reisechrocken erholt hatte und an sein Fenster trock, staunte er über die wunderbaren Dinge dieser Welt, die in immer neuen Bildern an ihm vorüberflogen. An das Zittern und Rollen seiner Basis hatte er sich bald gewöhnt und als die Nacht kam, schlief er ruhig in seinem warmen Bettchen. Am Morgen aber wurde er wieder umgeladen und hätte sich beinahe sein neugieriges Köpfchen eingeklemmt, als er zu schnell seine neue Aussicht prüfen wollte. Es gab zur Abwechslung diesmal nur eine Einsicht, denn sein Fenster ging nach innen. Anstatt seines bisherigen Gesellschafters saß da plötzlich ein himmelblauer, silbergestickter Jüngling und sortirte Briefe.

Am einer Haltestelle riß Jemand heftig die Thür des Dientcoupees auf und mit einem Jubelruf fiel er dem Insassen um den Hals:

„May — grüß Dich Gott! welche unerwartete Freude!“ ließ sich der Himmelblaue vernehmen und — was sah der unbemerkte Laufcher?

Da stand ja sein grüner Maler aus Schleswig-Holstein lebhaftig vor ihm und wie es schien gar nicht mehr traurig! Wenn doch seine liebe Schnecke diese Freude theilen könnte, dachte der Regenwurm und horchte gespannt auf das Gespräch der Beiden.

(Fortsetzung folgt).

von weißen Phosphor zu Zündhölzern und über auf den Namen lautende Staatschuldscheine.

Der Abg. Knebel hat eine Untersuchung der bäuerlichen Zustände in Rheinland beantragt. Heute beschloß das Centrum, eine Erhebung über die landwirthschaftliche Belastung im ganzen Staate zu beantragen. Die Regierung wird sich, wie aus einer officiellen Notiz hervorgeht, zu dem Antrag entgegenkommend verhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Februar. Heute früh ist der seit längerer Zeit erwartete Strike der Bergarbeiter in Nürschau zum Ausbruch gekommen, indem die Arbeiter auf dem Ramlisch-Schachte die Arbeit einstellten. Bis zur Stunde (3 Uhr Nachmittags) ist es zu keinen Excessen gekommen, doch ist bei der durch länger als ein Jahr systematisch genährten Aufregung der Nürschauer Arbeiterwelt, die etwa 3000 Personen umfaßt, die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß es schließlich doch zu Gewaltacten kommen könnte. Der k. k. Bezirkscommissar von Mies hat sich sofort nach Nürschau begeben, wohin auch der Pilsener Gensdarmereitmeister Smetana mit der sämmtlichen verfügbaren Gensdarmereimannschaft abgegangen ist.

Prag, 27. Februar. Der Arbeiterstrike im Pilsener Steinkohlenrevier erstreckt sich bereits auf 2000 Personen. Heute früh wurde nur eine Grube befehrt.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Der Strike in den Kohlengruben von Besseges ist aufgehoben und die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeiter richteten Eingaben an Grevy und Freycinet, um gegen die Anklage von begangenen Excessen zu protestiren.

Rußland.

St. Petersburg, 1. März. In der Gerichtssitzung am Montag in dem Prozeß Trigonia gab kurz vor der Verkündung des Urtheils, ehe die Gendarmen es hindern konnten, Kletoschnikoff dem mitangeklagten Merkuloß eine Dyrseige mit den Worten: „Nimm das von mir und meinen mitangeklagten Kameraden!“ Zum Tode verurtheilt sind die bei dem Attentate am 13. März 1881 beteiligten Michailoff, Koloitewitsch, Trigoni, Suchanoff, Iffajeff, Kletoschnikoff, Ebeljanoff, Barannikoff, Merkuloß und die Lebedeff. Die Uebrigen wurden zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit verurtheilt, ausgenommen Lustig, welcher vier Jahre Zwangsarbeit erhielt.

Von nah und fern.

Ein gräßlicher Agrarmord wurde am Freitag Abend in Ballindrehin unweit Ballyhaunis (Irland) verübt. Eine Anzahl verummter Männer drang in das Haus eines Pächters Namens Freely, schleppte dessen Sohn aus dem Bette und schoß ihn auf der Straße nieder. Das einzige

mit sich und versenkte es in eine dunkle Schachtel. Dann kam noch ein Brief hinein und liebevoll strichen die Hände der Schreiberin über die thausrischen Blüten, ohne Ahnung, daß darunter ein kalter, schlüpfriger Wurm sich verbarg. Derselbe hatte aber schon das runde Fensterchen entbedt, durch welches der Bindfaden gezogen war, der das schwankende Häuschen in der Schachtel festhielt. Er hörte, daß dieselbe weit nach den Süden ins Baierland gesandt werden sollte, zu dem Mütterchen der barmherzigen Schwester, deren Geburtstag ebenfalls heute war, und freute sich nicht wenig auf die lustige Reise.

Wie ängstlich war das Schnecklein doch gewesen vor den Gefahren der Welt! Und wie bequem ward es ihrem Freund gemacht, die neuen Herrlichkeiten zu sehen!

Zuerst ging es durch das Dorf, an Häusern und Menschen vorüber, dann lag die Schachtel still in einem kleinen, warmen Zimmer, in welchem ein junger Mann eifrig schrieb. Seine dunkle Uniform war mit goldenen Knöpfen und rothen Vorten verziert.

Möglichst begann ein schlagrührendes Getöse und mit einem schrillen Pfiff und gewaltigem Ruck schien Alles aus den Fugen zu gehen.

Als sich der Regenwurm von dem ersten

aber noch ein Lebenszeichen von sich gab. Der Lebensmüde kam nicht wieder zur Besinnung und verstarb nach zwei Stunden.

Lübeck, 1. März. Herr von Bennigsen-Joerder hat, wie zuverlässig mitgetheilt war, seine Berufung gegen das in seiner Sache gegen Verling gegen ihn ergangene verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts zurückgezogen und ein Gnadengesuch an den Senat eingereicht. Man ist im Publikum der Ueberzeugung, daß der Senat, nachdem Verling die viel schwerere Beleidigungen verfolgende Klage gegen von Bennigsen in Ratzburg zurückgenommen hat, und da es im vorliegenden Falle einerseits sich um eine Privatklage, nicht um einen im öffentlichen Interesse verfolgten Strafsfall handelt, andererseits einen unbefristeten hochgestellten Beamten betrifft, die dreimonatliche Gefängnißstrafe in eine angemessene Geldstrafe umwandeln wird.

Hamburg, 1 März. [Geschworenengericht.] In der am 27. Februar begonnenen, auf heute vertagten Anklage des Vollshufners Heinrich Krohn aus Fuhlsbüttel, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wurde der Angeklagte des zur Last gelegten Verbrechens schuldig gesprochen und zu 4 Jahren Zuchthaus, 2700 Mk. Geldstrafe, event. noch 180 Tage Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Wien telegraphiren: „Von Berlin gingen, nicht vom Auswärtigen Amte, sondern, wie als zweifellos gelten kann, vom Kaiser Wilhelm wegen Stobeleffs Pariser Neben freundschaftliche Vorstellungen an den Zaren.“ Diese Nachricht ist unrichtig. Se Majestät der Kaiser hat sich über Stobeleffs Neben jeder amtlichen oder außeramtlichen Aeußerung enthalten. Wichtig ist nur, daß auch von Seiten des Auswärtigen Amtes keine Mittheilung über diesen Gegenstand nach St. Petersburg stattgefunden hat.

Im Auftrage des Staatsministers Maybach und Lucius eröffnete heute Nachmittag 2 Uhr der Staatssecretär im Reichsamte des Innern, Staatsminister von Bötticher, die Sitzung des Volkswirtschaftsraths mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Mitglieder herzlich begrüßte und lebhaft betonte, einen wie hohen Werth die Regierung auf die Berathungen und sachverständige Urtheil des Volkswirtschaftsrathes lege, namentlich gegenüber der hochwichtigen und tief eingreifenden Vorlagen über die Substitutionsordnung, Abänderung der Gewerbeordnung, Tabaksmopol, Grundzüge für ein Unfallversicherungs- und für ein Hilfskassengesetz, Gesekzentwurf über Verwendung

war und ein weißes Häubchen trug, flochten aus Tannenzweigen zwei Körbchen, in welche sie dann Blumen und Farrenzweige ins weiche Moos betteten. Jetzt kam im dämmernden Wintermorgen den Waldweg entlang eine Schaar kleiner Mädchen auf das Haus zu. Sie waren sonntäglich gekleidet und trugen alle neue Kapuzen mit rothen Mäuschen, die ihnen das Christkind im Schloß bescheert hatte, wie sie der Schwester wiederholt erzählte.

Dem größten Mädchen wurde eines der Blumenkörbchen übergeben mit dem Befehl, es im Schloß abzuliefern für die Schloßherrin, deren Geburtstagsfeier mit einem Morgenständchen begonnen werden sollte.

Und nun wurde des armen Wurmes Sehnsucht, das schöne Schloß zu sehen, erfüllt. Er blieb in dem andern Blumenkörbchen zurück und konnte hinübersehen, wo die kleinen Mädchen den Hügel hinauf über die malerische Brücke vor das Schloß zogen.

Während des einfachen Gesanges der frischen Kinderstimmen besenchtete die aufgehende Sonne das alte, ehrwürdige Schloß, die weißbereiften Zweige erglühten rosig, und leise flüsternd, in festlicher Stimmung lehrten die Sängerrinnen zurück. Die Krankenpflegerin, welche hell und freudig mitgesungen hatte, nahm das Blumengefängniß des Regenwurms

In der Anklagesache gegen einen Arzt in Ratzburg, einen Gemeindevorsteher in Verentzien und einen Kaufmann in Lauenburg wegen öffentlicher Beleidigung des ehemaligen Landraths v. Bennigsen-Joerder wird der Straf-antrag zurückgenommen und auf Einstellung des Verfahrens erkannt.

Seehoe, 27. Februar. Die Arbeiten für die im April d. J. stattfindende Provinzial-Ausstellung von Lehrlingsarbeiten werden in 5 Gruppen untergebracht werden, von denen Gruppe 1 die der Tischler, Drechsler, Bildhauer, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Köpfer, Steinhauer, Bauhandwerker und Polierarbeiten der Sattler, Gruppe 2 die sämmtlichen Metallarbeiten, Gruppe 3 Bekleidungsgegenstände und Lederarbeiten, Gruppe 4 die Arbeiten der Maler, Lithographen und Buchbinder und Gruppe 5 die Arbeiten der Fachschulen zu umfassen hat. Die zu verleihenden Preise werden nach der Ausstellungszahl der verschiedenen Jahrgänge berechnet. Es concurriren in Abtheilung 1 die Arbeiten der angehenden Gesellen ohne Rücksicht auf die zurückgelegte Lehrzeit. Preise 2 erste à 50 Mk., 3 zweite à 20 Mk., 4 dritte à 10 Mk.; Diplome nach Bedarf. — In Abtheilung 2 concurriren die Aussteller mit 2- und 3jähriger Lehrzeit. Preise giebt es hier nur zweite und dritte, zudem Diplome. Für Maler, Lithographen und Bauhandwerker sind 3 erste, 3 zweite und 3 dritte Preise bestimmt, doch können erste Preise nur von Lehrlingen erzielt werden, welche im im letzten Jahre stehen. Für Fachschulen giebt es 3 erste und 3 zweite Preise in Form von Diplomen.

Schleswig, 28. Februar. Seit einiger Zeit ist das in der Magnusmischen Holzschneidenschule hieselbst angefertigte für die Kirche in Bredstedt bestimmte Altarblatt öffentlich zur Schau ausgestellt. Dies Kunstwerk erregt mit Recht allgemeine Bewunderung. Es ist an demselben reichlich ein Jahr gearbeitet worden. Das Hauptfeld, die Grablegung Christi, nach der Photographie eines Reliefs von Professor Schubert in Dresden, ist von Eduard Koch aus Kellinghusen ausgeführt. Zwei Seitenfiguren, die Apostel Petrus und Paulus, sind nach dem alten Nürnberger Meister Peter Vischer entworfen und ausgeführt. Ferner haben an dem Werke 7 Schüler gearbeitet. Das Meisterstück soll am 2. März nach seinem Bestimmungsorte übergeführt werden.

Kleine Mittheilungen. Montag Mittag erschloß sich in der Fleethörn in Kiel der daselbst wohnende Kaufmann S. Das Motiv für diese traurige That ist ganz unbekannt. S. war unverheiratet und lebte in guten Vermögensverhältnissen. — In Flensburg fand man am Montag am Hafen einen jungen Seemann, anscheinend Ausländer, der sich eine Kugel durch den Kopf geschossen hatte.

Erst allmählig lehrten ihre Gedanken in die Wirklichkeit zurück. Die Lektüre, welche sie eben so spannend zu fesseln gewußt, war ja nichts Romanhaftes, Erdichtetes, sondern es war die einfache wahrhaftige Darlegung von That-sachen, die sie — zur Tochter eines Verbrechens stempelten.

(Fortsetzung folgt).

Abentener eines Regenwurms.

Ein Märchen für große Kinder.

Von J. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es war Winter geworden und eisiger Wind rauschte durch die kahlen Gipfel der Bäume. Nur die Tannen, Moos und Ephen waren grün geblieben und träumten unter düstereissem Winterhainch vom Blüthenhine des Frühlings.

Der kleine Regenwurm sah nicht mehr nach dem schönen Jäger aus, wie er im Spätherbst täglich es gethan hatte.

Einstmal nur unterbrach knisternder Menschenentritt die kalte Stille und plötzlich wurde das ganze grünsummte Moosdach mit ihm emporgeschoben. Er wagte erst wieder auszuliegen, als dasselbe auf eine Bank vor einem Häubchen Hauje niedergesetzt wurde. Die Hände seiner Trägerin, welche ganz schwarz gekleidet

43

beiter August Christian Gilken in Bargteheide mit Elise Catharina Amalie Stedmeister in Bargteheide. 27. Hausflächter Hinrich Friedrich Ferdinand Ahlers in Bargteheide mit Mathilde Dorothea Elise Brüggmann in Bargteheide.

Eheschließungen. Am 10. Tischlermeister Hinrich Friedrich Schilling in Delingsdorf mit Dora Christine Wilhelmine Drews in Delingsdorf. 17. Arbeitsmann Hans Jacob Friedrich Stapelfeldt in Ahrensburg mit Maria Elisabeth Wallstedt in Hammor. 28. Landmann Hans Joachim Johns in Hammor mit Maria Elisabeth Gerken in Gerkenfelde, Gemeinde Tremsbüttel.

Sterbefälle. Am 4. Johann Hinrich Friedrich Martiny in Bargteheide, 4 Tage. 4. Bertha Timm in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel, 7 Wochen 4 Tage. 5. Hans Johannes Offen in Fischbel, 4 Jahre 2 Monate. 5. Erbpächter und Weber Johann Friedrich Dwenger in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel, 53 Jahre. 10. Johannes Heinrich Christoph Gad in Delingsdorf, 10 Jahre 4 Monate. 15. Elisabeth Maria Dorothea Gad in Delingsdorf, 14 Jahre. 15. Arbeitsmann Johann Hinrich Helms in Tremsbüttel, 72 Jahre. 16. Hans Fritz Wilhelm Vollstedt in Bargteheide, 4 Wochen. 21. Margaretha Dorothea Catharina Feddern in Kleinhandorf, 16 Jahre. 24. Maurer und Altenheiler Nicolaus Christian Hinrich Luther in Mönkenbrook, 72 Jahre. 26. Maria Salge in Tremsbüttel, 1 Stunde. 26. Ehefrau Anna Maria Gerden in Fischbel, 74 Jahre.

Nachtrag. * Ahrensburg, 2. März. Im heutigen gerichtlichen Termin wurde das Grundstück des weil. Particuliers Green verkauft. Die an der Hagener Allee belegenen Parzellen mit den Gebäuden erstand Herr Gutsbesitzer Drever: Hoisbüttel für 12,000 Mk., die an der Manhagener Allee belegenen Plätze Herr Kettmeyer für 1700 Mk.

Bekanntmachung. Auf Antrag der Wittve Maria Elisabeth Dge, geb. Roth in Bergstedt ist Termin zur Publication des von ihrem am 9. December v. Js. daselbst verstorbenen Ehemannes Hans Peter Dge errichteten Privat-Testaments auf Freitag, den 17. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Beikommende werden aufgefordert, ihre Gerechtfame in dem Termin wahrzunehmen, und zwar unter der Androhung, daß, wenn Einsprüche nicht erhoben, das gedachte Testament auf Antrag der Wittve Dge, welche in demselben als Universalerin instituiert worden, gerichtsfeitig für rechtsbeständig und die Wittve Dge als legitimirte Erbin zur unbeschränkten Disposition über den Nachlaß ihres weil. Ehemannes für befugt erklärt werden wird. Ahrensburg, den 21. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht. Hellborn.

Öffentliche Versteigerung. Am Mittwoch, den 8. März d. Js., Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn J. Degenhardt hiersebst, 1 goldene Broche, 2 Paar Ohrringe (goldene), 1 Fingerring (goldener), 4 Corallen-Ketten, 1 goldene Uhr, 1 Besteck, bestehend aus: 1 silb. Forke, 1 silb. Löffel, 1 silb. Messer, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderstranz und div. Andere, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 26. Februar 1882. G. Baud, Gerichts-Vollzieher.

Öffentliche Versteigerung. Am Montag, den 6. März d. Js. und folgende Tage, von Morgens 10 Uhr an, sollen im Lokale des Herrn Schadendorff in Ahrensburg im Auftrage des Konkurs-Verwalters C. Schotte die zur Konkursmasse des weiland Particuliers G. Green hiersebst gehörigen Gegenstände, als: 1 Fortepiano, eine aus über 100 Bänden bestehende Bibliothek, 27 Stück silberne Gemüße, 63, Füll- und Theelöffel, 12 Stück Sophas, 37 Stück Sophas, Schreib-, Spiel- und andere Tische, 2 Stück Secretaire (mit und ohne Aufsatz), 3 Stück Tafel- und Wanduhren, 55 Stück Lehn-, Schaufel- und andere Stühle, 19 Stück Spiegel und Spiegeltoiletten, 10 Stück Komoden, 4 Stück Spiegel- und Eck-schränke, 20 Stück Kleider-, Leinen- und andere Schränke, 21 Stück Bettstellen (mit und ohne Federarmen), 9 Stück complete Betten und viele verschiedene Bettstücke, 5 Stück Lampen, 1 Waschmaschine, 1 Bringmaschine, 1 Zeugmangel, vieles gut erhaltenes Leinwandzeug, als: Tischtücher, Betttücher, Handtücher, Servietten u., diverse geschliffene und andere Glasfächer, Haus- und Küchengeräth u., circa 200 Flaschen Rhein- und andere Weine und vieles andere öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Das Fortepiano, die Silberfächer und die Bibliothek kommen am 6. März, präcise 12 Uhr, zum Aufgebot. Ahrensburg, den 21. Februar 1882. Der Gerichts-Vollzieher G. Baud.

Solzverkauf in der Königlichen Oberförsterei Tremsbüttel. Am Sonnabend, den 11. März 1882, von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Gemeindevorstehers Franck in Noblschagen öffentlich meistbietend versteigert werden: Aus dem Schutzbezirk Sattensfelde, Gehege Eckerhof. Eichen: 22 Stück Nugholz zu 56,20 Fim., 4 Nm. in Scheiten, 42 Nm. Brennholz-Kloben und 2 Nm. Knüppel. Buchen: 3 Stück Nugholz zu 3,87 Fim. und 28 Nm. Brennholz-Kloben. Gehege Hellbahl. Eichen: 14 Stück Nugholz zu 28,70 Fim., 4 Nm. in Scheiten, 47 Nm. Brennholz-Kloben, 10 Nm. Knüppel und 15 Nm. Reisig. Buchen: 2 Stück Nugholz zu 5,53 Fim., 207 Nm. Brennholz-Kloben und 30 Nm. Knüppel. Noblschagener Holzkoppel. Eichen: 5 Stück Nugholz zu 5,55 Fim., 34 Stück Stangen 2. Classe, 118 Stück dito 3. Cl., 21 Nm. Brennholz-Kloben, 29 Nm. dito Knüppel und 5 Nm. Reisig. Buchen: 2 Stück Nugholz zu 3,33 Fim., 478 Nm. Brennholz-Kloben, 56 Nm. Knüppel, 11 Nm. Reisig 2. Classe und 95 Nm. dito 3. Classe. Weichholz: 50 Nm. Reisig 3. Classe.

Totalität in den verschiedenen Gehegen. Eichen: 3 Stück Nugholz zu 4,23 Fim., 47 Nm. Brennholz-Kloben, 17 Nm. Knüppel und 30 Nm. Reisig. Buchen: 41 Nm. Brennholz-Kloben, 5 Nm. Knüppel und 45 Nm. Reisig. Weichholz: 10 Nm. Reisig. Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden. Tremsbüttel, den 28. Februar 1882. Der Oberförster Hennings. Reg. Technikum Buxtehude (b. Hamburg) Sägewerk, Mühlen- und Maschinenbau, Tischler, Maler u. Architekturschule. Wiff. Meister u. Dipl.-Prüf. Programme gratis b. d. Dir. Altkonfer.

Von den allgemein als vorzüglichstes und preiswürdigstes Kraftfutter für Milch- und Jungvieh anerkannten Achenbach'schen Erdmühlkuchen, Qualität A I, ist mir der Allein-Verkauf für Wandsbeck überlassen und offerire dieselben billigstens unter Gehalts-Garantie. Zugleich empfehle mein Lager von Kleie, Gries, Mandmehl, Malzkeimen und Weismehl, Feldsämereien zu en gros Preisen. J. P. Pfennigstorf, Wandsbeck, Zollstrasse 21.

NORD-AMERIKA! Wir befördern Personen, welche sich direct ohne Vermittelung von Agenten an uns wenden, von Hamburg nach New-York, Boston, Baltimere u. Quebec in Canada via Glasgow, vermittelt der berühmten Dampfschiffe der „Allan-Linie“ zu ermässigten Fahrpreisen. Die obrigkeitlich befugten Schiffs-expedienten Spiro & Co. in Hamburg, Bahnhofstrasse 7.

Heinrich Peemöller Ahrensburg, empfiehlt sein Lager von Kleiderstoffen, Buckskins, Schlupenzengen, Bettdecken, Leinen und Cattun, sowie Nähmaschinen aller Systeme. Reparaturen an Nähmaschinen schnell und billig.

IN SIEBEN SPRACHEN Ein Buch, das wie „Dr. Rip's Heilmethode“ bereits in sieben Sprachen und 150 Auflagen erschienen ist, bedarf keiner Empfehlung, denn nur ein Werk von anerkanntem Werth vermag einen so außerordentlichen Erfolg zu erringen! Es kann daher jeder Kranke mit vollem Vertrauen das in dem Buche beschriebene, seit 18 Jahren praktisch bewährte Selbstheilverfahren anwenden, umsonst, als die beigedruckten Original-Krankeberichte beweisen, daß selbst Schwere Kranke und anscheinend hoffnungslos Darunterliegende noch die erlehnte Heilung fanden. Die neueste deutsche 180. Auflage sollte in keiner Sammler fehlen, denn es findet darin Jedermann zuverlässige Rathschläge in allen Krankheitsfällen. Das reichhaltige 64 Seiten starke Originalwerk ist zum Preise von 1 Mk. (sowol durch jede Buchhdlg., als auch direct von Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, zu beziehen.) Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Prima Christiania-Anchovis, per Pfund 60 Pf. Herings-Roladen (Hollmöps), Corneed-Beaf empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Einen Lehrling sucht zu Ostern d. J. F. Bude, Horn- und Holzdrechler. Trillup, Ortshaf Lemahl.

Jagdverpachtung. Am Sonntag, den 12. März d. Js., Nachmittags 4 Uhr, soll im Hause des Unterzeichneten die Jagdnutzung der Feldmark Harkesheide incl. Ohjenzoll, groß 1100 Hektar, auf 5 Jahre vom 4. August 1882 an öffentlich verpachtet werden. Harkesheide, 24. Februar 1882. Der Gemeindevorsteher Wulff.

In nächster Nähe des Schlosses ist ein möblirtes Zimmer an einen gebildeten Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes. Gratulations-Karten zur Confirmation und sonstigen Gelegenheiten, empfiehlt in großer Auswahl Ahrensburg. Aug. Haase.

Zum 1. Mai d. J. ist eine kleine freundliche Wohnung mit Vor- und großem Gemüsegarten zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schleswig-Holstein Meerumflungen. Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahre 1864 von Graf Adelbert Baudissin. Ein stattlicher Quartband von 370 Seiten mit 150 Illustrationen, statt 7 Mark 20 Pf. zum herabgesetzten Preise von 1 Mk. 25 Pf. ist wieder vorräthig in Ahrensburg. E. Ziese's Buchhdlg.

Original-Singer-Nähmaschinen empfiehlt und liefert auch auf Abzahlung Wohldorf. Eugen Timm.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte: Stollwerck'sche Brust-Bonbons seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres. Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.